

nicht nötig; man könnte es so machen, daß in der Form einer Abstimmung zum Ausdruck gebracht wird, daß sich die Versammlung mit den Ausführungen des Herrn Dietrich vollkommen einverstanden erklärt. (Bravo!)

Vorsitzender:

Ich darf vielleicht Herrn Staar bitten, die Resolution schriftlich einzubringen.

Herr Karl Siegismund, Berlin:

Meine Herren, ich bin auf der Reise hierher leider etwas aufgehalten worden und war daher nicht in der Lage, das Referat des Herrn Dietrich anzuhören. Als ich aus der Tagesordnung für die Bahreuther Versammlung ersah, daß Herr Dietrich ein Referat über die Jugendschriften-Ausschüsse zu halten hätte, sagte ich mir: was uns Herr Dietrich vortragen wird, ist uns allen durch die Artikel, die Herr Dietrich im Börsenblatt bis jetzt über diesen Gegenstand veröffentlicht hat, bekannt. Ich war daher einigermaßen überrascht, als vor wenigen Tagen im Börsenblatt eine kurze Vorbemerkung über das Referat veröffentlicht wurde, aus der man ersehen konnte, daß Herr Dietrich den Standpunkt, den er bis jetzt in der Frage der Jugendschriften-Ausschüsse eingenommen hat, bei seinem Referat anscheinend verlassen wolle. Das Referat habe ich leider nicht gehört, aber aus den Ausführungen des Herrn Bohsen-Hamburg habe ich doch entnehmen können, daß es wesentlich milder abgefaßt worden ist, als man nach den bisherigen Äußerungen des Herrn Dietrich wohl annehmen konnte. Herr Bohsen hat sich ja auch dahin geäußert, daß er eine schärfere Tonart des Herrn Dietrich erwartet hätte.

Nun, meine Herren, ich freue mich, daß der Herr Referent in seinem Vortrage zu dem vorgetragenen Endergebnis gelangt ist. Ich habe mich kürzlich schon in einer anderen Versammlung ähnlich geäußert, wie ich es jetzt zu tun die Absicht habe. Meine Herren, es steht doch gänzlich außer Frage, daß die ganze Bewegung gegen die Schundliteratur von Seiten der Lehrerschaft in die Wege geleitet und in Fluß gehalten worden ist. Wir wissen, daß zuerst einzelne Lehrer, dann Lehrergruppen sich gegen die Schundliteratur in den Kampf gestellt haben, und wir wissen, daß sie auch tatsächlich viel Gutes erreicht haben, und wir sollten also von vornherein mit den Lehrern Schulter an Schulter stehen. Wir müssen auch weiter zugestehen, daß die Lehrerschaft der Ratgeber der Jugend und vielfach auch der Eltern ist, wenn es sich darum handelt, den Kindern, die sich im schulpflichtigen Alter befinden, Unterhaltungslektüre zu empfehlen, und es geht weiter daraus hervor, daß wir Buchhändler uns an der Erziehungsarbeit der Lehrer nach dieser Richtung hin betätigen sollten, so weit als das nur denkbar ist. Ich habe es immer lebhaft bedauert, daß es seither nicht möglich gewesen ist, mit den Prüfungsausschüssen zu einem vernünftigen Einvernehmen zu kommen. Wenn zwei aufeinander angewiesen sind, so ist es der Buchhandel und die Lehrerausschüsse, und diese beiden Gruppen, die bei ihrer Arbeit innigst Hand in Hand gehen sollten, stehen sich feindlich gegenüber.

Meine Herren, ich will nicht untersuchen, woher dieses Mißverhältnis gekommen ist, ich will auch nicht weiter auf einzelne Persönlichkeiten, die den Kampf mit vielleicht etwas scharfen Worten geführt und Verärgerungen auf beiden Seiten hervorgerufen haben, eingehen. Aber wenn wir alles das einmal außer Acht lassen, so sollten wir Buchhändler doch versuchen, dahin zu kommen, mit den Prüfungsausschüssen und mit der Lehrerschaft zu einem friedlichen und guten Einvernehmen zu gelangen. Das habe ich in der Praxis versucht und kann Ihnen sagen: es geht. Ich habe als Mitglied der Schuldeputation meines Ortes Steglitz, als vor drei Jahren die Lehrerschaft an die Verwaltung mit dem Ersuchen herantrat um einen Zuschuß und um Zurverfügungstellung des

Rathaussaales für die Jugendschriften-Ausstellung, der Lehrerschaft mitgeteilt, daß wir seitens der Verwaltung bereit seien, den Rathausaal zur Verfügung zu stellen, und auch bereit seien, einen Kostenbeitrag zu gewähren, unter der Voraussetzung, daß die Buchhändler des Ortes zu dieser Arbeit mit herangezogen werden, daß diese in dem betreffenden Komitee aufgenommen werden, und daß die ganze Angelegenheit gemeinsam mit den Buchhändlern des Ortes ins Werk gesetzt wird. Seit drei Jahren wird das in meinem Orte gemacht, und meine Kollegen sagen mir immer, daß sie mit dem erzielten Resultate außerordentlich zufrieden wären. Ich habe nur die Bedingung gestellt, daß sämtliche Buchhändler, d. h. sämtliche Herren, die wir als Buchhändler betrachten, an der Sache beteiligt werden, und wir haben damit den besten Erfolg erzielt: das Lehrerkollegium ist zufrieden, und die Buchhändler sind auch zufrieden.

Es ist nun vorhin der Vorschlag gemacht worden von Seiten des Herrn Staar und des Herrn Bohsen, daß man die Hamburger ausschalten möchte, bzw. daß Herr Brundhorst ausscheiden müsse, daß man einen andern Verein, eine andere Organisation als gerade die Hamburger Prüfungsausschüsse suchen müsse, um Friedensverhandlungen mit den Ausschüssen zustande zu bringen. Meine Herren, ich stehe nicht auf dem Standpunkte, daß man so vorgehen sollte, ich bin vielmehr der Meinung, daß hier in diesem Falle die einzelnen Orts- bzw. Kreisvereine einzutreten hätten. Das Bestreben des Börsenvereinsvorstandes geht ja seit Jahren darauf hin, den Buchhandel an den einzelnen Orten möglichst in Ortsvereine zusammenzuschließen, und wir haben von Seiten des Vorstands immer und immer wieder bei den Kreisvereinen dahin zu wirken versucht, dort, wo fünf, sechs Kollegen an einem Orte sind, diese Kollegen zu einer freien Vereinigung zusammenzubringen. Es braucht nicht gleich ein Verein mit Statuten, Beiträgen usw. zu sein, eine zweimonatliche oder vierteljährliche Zusammenkunft bei einem Glase Bier und zu einer freien Aussprache genügt vollständig. Aber dort, in diesem kleinen Zirkel, ist die Grundlage gegeben, von wo aus die Verständigung mit den Lehrerkollegien vor sich gehen sollte. Da kann der Zentralverein, ich will nicht sagen: nichts nützen, aber er kann nicht viel nützen. Hier handelt es sich um eine Sache, die die ortsangesehnen Buchhändler in erster Linie angeht, und wir wissen doch alle: der Buchhändler gehört nun einmal in jeder Stadt zu den gehobenen Persönlichkeiten, unter den vier oder fünf Kollegen ist sicherlich einer, der als Stadtverordneter, Stadtrat oder sonstwie Beziehungen zu der Verwaltung, Beziehungen zu den Direktoren der einzelnen Schulen und zu den Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse hat und der durch seine persönlichen Verbindungen an diese Körperschaften herankommen kann. Da sollen die einzelnen Kollegen zusammentreten und sollen nun versuchen, wie ich das in Steglitz getan habe und wie es mir gelungen ist, in ähnlicher Weise Fühlung mit den Prüfungsausschüssen zu bekommen und in engen Beziehungen mit ihnen zu bleiben. Das wird uns in dieser Frage vorwärts helfen, und wenn die Sache so gemacht wird, dann wird sie auch zum Segen des ortsangesehnen Sortiments ausschlagen. Da brauchen wir also keine große Organisation. Natürlich soll damit nicht gesagt sein, daß nun die großen Körperschaften sich nach wie vor zurückhaltend verhalten und sich den Prüfungsausschüssen ablehnend gegenüberstellen sollen; das soll auch nicht der Fall sein. Auf der andern Seite ist es aber ganz klar, daß vor wenigen Wochen das Erscheinen der Brundhorstschen Broschüre eine solche Verärgerung im Buchhandel hervorgerufen hat, daß es, wenn von Seiten der Hamburger Prüfungsausschüsse, oder von Seiten des Herrn Brundhorst Wünsche uns ausgesprochen würden, ob der Börsenverein nicht mit ihnen in Verhandlungen eintreten sollte, uns kaum mög-